

in aller munde

gedanken zur funktionsweise der zunge bei blechbläsern (2)

Von Rainer Hauf

Obwohl die Zunge buchstäblich in aller Munde ist, wird sie in der Betrachtung und vor allem in der Lehre bisher sträflich vernachlässigt. Rainer Hauf bringt für clarino.print Licht ins Dunkel der Mundhöhle und beleuchtet das sensible Muskelgebilde genauer. Lesen Sie hier die zweite Folge der Artikelreihe, die Wissenswertes für alle Blechbläser bereithält

Ich selbst ließ mich in meiner Meinung nicht so schnell überzeugen, dass die Zunge einen erheblichen Anteil am Ganzen hat. Ich war davon überzeugt, dass der Einsatz der Zunge mehr oder weniger automatisch abläuft, wenn eine gewisse Musikalität und damit verbundene Tonvorstellung vorhanden ist. Zudem werden wir durch unsere Wahrnehmung an den Lippen abgelenkt und erfüllen oft gar nicht,

welche Hilfe uns die Zunge sein kann. Dazu ein kleines Beispiel: In einer Phase, in der ich viel mit Colin-Übungen (Naturtonbindungen) gearbeitet habe, wurde mein Ansatz stetig besser. Mein Klang wurde kompakter und zentrierter, und ich hatte ein angenehmes, kraftvolles Gefühl in den Lippen. Meine Analyse daraus war, dass ich meinen Luftfluss und meine Lippenkraft gestärkt habe. Heute weiß ich, dass die Übungen von Colin zu einem großen Teil auch den Zungenrücken trainieren und die Zunge geschickt die Strömung der Luft im Mundraum beeinflusst. Die Folge eines optimierten Luftstroms in der Mundhöhle ist die Entlastung der Lippen, die dann in der Analyse als Zugewinn an Kraft interpretiert wird.

Dieser Bericht soll dazu beitragen, die Bewegungsabläufe der Zunge zu verstehen und zu ana-

lysierten. Meiner Meinung nach kann man sich mit einer neuen Technik nur dann anfreunden, wenn alle Zweifel ausgeräumt sind und Zusammenhänge in der Blastechnik eine logische Erklärung haben. Lange Zeit wusste ich schon, dass viele Blechbläser mit der Zungenspitze die unteren Schneidezähne erfüllen und mit dem Zungenrücken stoßen und binden. Vor allem die sogenannte französische Schule mit namhaften Vertretern wie Maurice André und Guy Touvron wendet diese Technik an. Dies war für mich allerdings noch kein Grund, dies ebenso zu tun. Viele Jahre dachte ich, die Lippenkraft sei das entscheidende Kriterium, um mit dem Trompetenspiel voranzukommen.

Ich wollte nicht verstehen, warum die Zunge an den unteren Schneidezähnen verankert sein und der Zungenrücken sowohl

das Stoßen als auch das Binden übernehmen sollte. Da ich während meines Trompeterlebens mit so vielen Dingen negative Erfahrungen gemacht habe, bin ich gegenüber neuen Wegen grundsätzlich vorsichtig geworden.

Was hat mich dennoch veranlasst, meine Zungentechnik umzustellen? Oft sind es passende Vorstellungshilfen oder Bilder, die uns weiterhelfen. Zwei Beispiele (siehe Kasten) waren für mich ausschlaggebend, denn sie sind logisch und leicht nachvollziehbar. Ich musste meine bis dahin stark entwickelte Vorstellung, mit Atem- und Lippentechnik alles bewältigen zu können, neu überdenken. Zumal ich mit dieser Technik großen Leistungsschwankungen unterworfen war und nach effizienteren Wegen suchte. Seit der Entscheidung, diese Technik zuerst für mich zu erlernen und dann auch an Schü-

zwei schlagkräftige argumente für den richtigen gebrauch des zungenrückens

1. Warum soll die Zungenspitze mit den unteren Schneidezähnen Kontakt halten?

Ein geschätzter Kollege antwortete mir folgendermaßen auf diese Frage: Stell dir vor, du legst eine Wasserleitung an ein Haus. Der ganze Weg ist optimal verlegt, nur der letzte Meter vor dem Haus ist abgeschnitten. Die ganze Fließgeschwindigkeit und Kraft des Wassers verpufft kurz vor der wichtigsten Stelle und das Wasser kommt nicht da an, wo es gebraucht wird. Übertragen auf die Zungenfunktion bedeutet

das: Die Luft wird nicht optimal zu den Lippen geleitet, wenn die Zungenspitze nicht in Kontakt mit den unteren Schneidezähnen ist. Schon eine kleine Lücke lässt Luftverwirbelungen entstehen. In der Grafik wird dies noch einmal verdeutlicht. Für die Lage der Zunge im Mundraum kann man daraus schließen, dass sie zu jeder Zeit möglichst weit vorn sein soll. Zwangsläufig berühren sich dann Zungenrücken und Unterlippe. Das heißt, man bringt die Zunge so weit nach vorne, dass der Zungenrücken sowohl mit

den unteren Schneidezähnen als auch mit der Unterlippe Kontakt hat. Diese Position der Zunge hat eine unmittelbare Auswirkung auf Punkt 2.

2. Welchen Vorteil bietet uns der Zungenrücken?

Hier kann das »Gartenschlauchprinzip« weiterhelfen. Wenn die Fließgeschwindigkeit des Wassers allein nicht ausreicht um ein bestimmtes Ziel zu treffen, verwenden wir unseren Daumen. Durch das Verkleinern der Austrittsöffnung wird das Wasser beschleunigt und

spritzt weiter weg. Wenn wir mit dem Daumen 5 cm vor dem Austritt des Wassers die Fließbahn verengen, verringert sich die Fließgeschwindigkeit am Austritt (vgl. abgeknickter Schlauch). Der Zungenrücken kann ebenso wie der Daumen eingesetzt werden.

Wird Punkt 1 mit Punkt 2 kombiniert, bekommt die ganze Aussage noch mehr Gewicht. Je weiter vorne die Zunge im Mundraum liegt, desto effizienter arbeitet der Zungenrücken. Die Luft wird also durch den Zungenrücken beschleunigt.

ler weiterzugeben, ging es wieder voran. Sowohl mit dem eigenen Spiel als auch mit dem der Schüler.

Wichtigste Vertreter

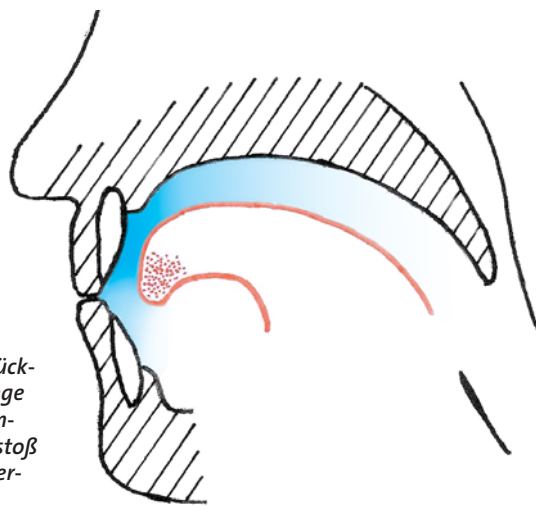
Da ich ausdrücklich darauf bestehe, dass ich diese Technik nicht erfunden habe, sondern nur versuche, ihre Vorteile aufzuzeigen, seien im folgenden Abschnitt die wichtigsten Vertreter genannt. Der bekannteste Pädagoge dafür ist sicherlich Professor Malte Burba. Des Weiteren sei hier noch Bengt Belfrage genannt, der sogar Blechbläser während des Blasvorgangs geröntgt hat, um damit Aufschluss über die Zungenposition zu bekommen. In Skizzen hat er die verschiedenen Zungenpositionen für unterschiedliche Tonhöhen dargestellt. Hierbei ist klar zu erkennen, dass der Zungenrücken im Mundraum bei steigender Tonhöhe nach oben wandert. Unter www.trompetenforum.de kann man zusätzlich viele interessante methodische Aspekte erfahren. Vor allem der zungengesteuerte Ansatz (auch mit kleinen Abwandlungen) ist ein wichtiges Thema bei vielen Blechbläsern. In der Abkürzung wird er auch TCE (tongue controlled embouchure) genannt.

Freude und Selbstvertrauen

Nach einer Übergangszeit von ein bis zwei Jahren war die Technik, alles mit dem Zungenrücken zu spielen, so gut gefestigt, dass ich sie nicht nur beim Üben, sondern auch in Konzerten anwenden konnte. Seit dieser Zeit hat sich bei mir vieles verändert. Durch die gewonnene Sicherheit an Ausdauer, Klang und Höhe gehe ich entspannt und voller Freude zu schweren Konzerten. Vor allem merke ich natürlich den Unterschied bei Stücken, die ich bereits sehr oft gespielt habe, wie zum Beispiel die Arie aus dem Weihnachtsoratorium oder

exponierte Stellen in der h-Moll-Messe. Musikalische Aspekte, die bisher der Konzentration auf die Tonproduktion zum Opfer gefallen sind, treten in den Vordergrund – Intonation in der hohen Lage, Artikulation, Stimmenausgleich, Dynamik etc. Beispielsweise sind hohe Töne auf der Pikkolotrompete (beispielsweise d³) viel mehr im Klangzentrum und stimmen dadurch automatisch besser. Die Freude und der Spaß sowohl beim Üben als auch im Konzert sind viel größer als früher und das Selbstvertrauen ist gewachsen. Die neue Technik ermöglicht es, länger zu üben, da

viel mehr mit ihrer Lippenkraft erreichen und sind nicht so stark von einer guten Zungentechnik abhängig. Andere hingegen können ihre Zunge so gut einsetzen, dass sie auch mit einer weniger stark ausgeprägten mimischen Muskulatur weit kommen. Wieder andere verfügen über eine gute Atemtechnik, mit der sie vieles lösen können. Zu welchem Typ ein Blechbläser auch immer gehört – sollte man nicht danach streben, in allen Bereichen die persönliche Bestleistung zu erreichen, damit in der Gesamtheit ein freies und lockeres Musizieren möglich wird?



Nach dem Zurückziehen der Zunge beim herkömmlichen Zungenstoß wird die Luft zerstreut.

die Lippen nicht so schnell ermüden. Bei Konzerten muss man sich keine großen Sorgen mehr machen, ob beim letzten Stück die Kraft noch reicht oder nicht. Im Gegenteil, sogar bei Zugabestücken kann man noch befreit musizieren. Das entspannt schon vor dem Konzert unheimlich und lässt automatisch die Atmung tiefer und freier werden.

Die Zunge im Gesamtkomplex

Welchen Anteil die Zunge im Gesamtkomplex einnimmt, vermag wohl niemand genau zu sagen. Dies hängt davon ab, wie stark die Begabungen für die einzelnen Bereiche sind. Sehr muskulöse Typen können sicherlich

Aus meiner Erfahrung heraus, sowohl als Musiker als auch als Instrumentallehrer für Blechblasinstrumente, kann ich sagen, dass ich seit nunmehr 22 Jahren nach Wegen suche, die mir und auch meinen Schülern die Entfaltung als Musiker ermöglichen.

Ich glaube, dass ganz besonders Ausdauer, lockere Höhe und gute Tonkultur beim Publikum einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die Auseinandersetzung mit der Zunge hat sowohl bei mir und meinen Schülern als auch bei vielen Kollegen sehr gute Fortschritte erbracht. Wenn ich auf meine gesamte Zeit als Lehrer für Blechblasinstrumente zurückblicke,

schülererfahrungen

»...das Spielen ist entspannter – ich muss mich nicht mehr so anstrengen. Sehr zum Positiven verändert haben sich große Intervallsprünge. Ich tu nur meine Zunge höher und schon bin ich beim nächsten Ton. Das war ohne bewussten Zungeneinsatz in keiner Weise möglich. Ich habe versucht, die sehr hohe Lippenspannung nochmals zu erhöhen, was aber in der Regel nicht klappte. Der Tonumfang ist gewachsen und ich halte das Spielen in der Kapelle länger aus, da ich nicht mehr so viel Lippenspannung brauche.«

»... seit ich meine Spange bekommen habe, geht das Trompetespielen schwerer als vorher. Die Lippenflexibilität ist eingeschränkt, da die Spange zwischen Zähnen und Lippen irritiert. Durch den Zungenrückenstoß fand ich zu alter Stärke zurück. Mehr noch: Vor Kurzem habe ich mit gutem Erfolg die D₃-Prüfung bestanden – trotz Spange.«

»... seit ich die Zunge an den vorderen Zähnen anlege und mit dem Zungenrücken stoße, ist mein Klang viel besser geworden. Bei Naturtonbindungen und Intervallsprünge bleiben meine Mundwinkel jetzt stabil und rutschen nicht nach hinten. Die Luft fließt freier durch die Lippen. Vor kurzem bin ich bayerischer Landessieger in der Kategorie ›Trompete solo‹ der Altersstufe 1 geworden, weil ich vor allem klanglich überzeugen konnte.«

gab es immer wieder Schüler, die einen lockeren Ansatz, gute Ausdauer und eine gute Höhe hatten, obwohl die Atemtechnik oder das Ansatzbild nicht immer dem Lehrbuch entsprachen. Wenn ich an diese Schüler zurückdenke und auch die aktuellen Schüler mit den gleichen »Symptomen« genau analysiere, stelle ich fest, dass viele dabei sind, die in irgendeiner Art lispeln. Das heißt, sie stoßen bereits beim täglichen Sprachgebrauch mit der Zunge an den unteren Zähnen an. Seit ich um die Effizienz einer guten Zungentechnik weiß, ist mir auch klar,

zu den Lippen geleitet, das heißt, die Tonproduktion und Ansprache sind kein größeres Problem, dadurch muss die Ausatmung nicht so stark forciert werden. Dies hat wiederum zur Folge, dass der Hals offen bleibt und auch die Atmung natürlich erfolgen kann.

Rote Köpfe und angestrengte Gesichter sind im Unterricht sehr selten geworden. Erführt der Bläser dann zusätzlich, dass auch mit der Zunge hohe Töne zu realisieren sind, wird er dieses Gefühl verstärkt suchen und damit andere Bereiche wie Ansatz und

„Bei denjenigen, die die Zunge richtig einsetzen, funktioniert das ganze System viel natürlicher.“

warum viele Schüler einfach besser mit Blechblasinstrumenten zurechtkommen: Es liegt nicht so sehr an der Beschaffenheit der Lippen, wie fälschlicherweise früher und auch oft heutzutage noch argumentiert wird, sondern am richtigen Einsatz der Zunge. Wer gute Blechbläser genauer beobachtet, wird ebenfalls zu dieser Schlussfolgerung kommen. Im täglichen Umgang mit Schülern konnte ich weitere interessante Beobachtungen machen und lerne weiterhin an jedem Unterrichtstag etwas Neues dazu.

Vor allem die Schüler, bei denen ich erkenne, dass sie die Zunge geschickt einsetzen können, haben Vorteile gegenüber anderen. Bei denjenigen, die die Zunge richtig einsetzen, funktioniert das ganze System viel natürlicher. Die Luft wird ungehindert

Atmung entlasten. Die Ausdauerfähigkeit für den Unterricht und für die Arbeit mit schwieriger Literatur ist gegeben. Dies ermöglicht dem Lehrer im Unterricht, auch schwere Stellen öfters spielen zu lassen. In Vorspielsituationen und bei Wettbewerben können die Schüler ihr Leistungsspektrum gut abrufen. Klangliche Einbußen, Krafteinbrüche und fehlende Höhe treten kaum auf. All diese Aspekte wirken sich natürlich positiv auf den musikalischen Gesamteindruck aus. Auch die Körperhaltung und -spannung wird locker und natürlich. ■

Lesen Sie in der nächsten Folge der Artikelreihe, wie der Autor den Zungenrückenstoß bei Anfängern und Fortgeschrittenen einführt und welche Vorteile darin bestehen.

Sie kennen sich aus mit der Zungenfunktion oder wollen sich mit anderen Blechbläsern austauschen? Gerne. Im großen Blasmusik-Forum unter www.blasmusik.de